

Amiliche Derenburgener Zeitung

für den Magistrat und die Polizeiverwaltung von Derenburg.

Organ

für die Landgemeinden Langenstein, Dausfeld, Hende-
ber, Reddeber, Winsleben und
Silsfeld.

Nr. 132.

Geschäftsstelle in Derenburg.



Gelesenste Landzeitung
in den Landkreisen Halberstadt u. Wernigerode
Erscheint täglich mit Ausnahme des
Montags.
Acherstrasse 18. II. Jahrgang.

Bezugspreis: M. 2,00 frei ins Haus, M. 1,75 in
der Expedition abgeholt, M. 2,00 durch die Post bezogen.

Wöchentlich
drei Gratisbeilagen.

Anzeigen-Gebühren: 10 Pfg. für die 4 gepaltene
Corpuszeile. Restamtszeile 30 Pfg.

Für den red. Teil verantwortlich: Chef-Redakteur **Wib. Neuert.**
Für den Inseratenteil verantw.: **Willy Schierer.**

Derenburg, Mittwoch, den 12. Novbr. 1902.

Druck und Verlag:
Antoni-Druker Derenburg.

Historische Gedenktage.

11. November.

- 1848. Berlin wird in den Belagerungs-
stand versetzt.
- 1882. Der Mineralog und Richter Franz
von Kobell in München gestorben.
- 1884. Der Naturforscher Alfred Edmund
Rehm in Renthendorf gestorben.

Wochenplauderei.

Es fängt an. Was fängt an? Na, die
Saison oder ein deutsch u. verständl. zu reden:
der winterl. Vergnügungsrudel! Bei den
prächtigen Novembertagen, die nach der son-
nerlichen Hitze so ganz unerwartet gekommen
sind, bekommt man fast Frühlingsgefühl.
Man möchte zu Stad und Wästel greifen,
um weit hinaus zu wandern in die schöne,
sonnige Welt. Stad und Wästel meine ich
natürlich nur poetisch; in Prosa überlegt kann
es auch heißen: Koffer und Rundreisebillet;
oder Sweater und Fahrrad; oder Benzin-
kassette und Automobil. Nur hinaus in die
Ferne! Was jetzt in den Bergen herumkratzen
zu können! In der herrlichen, reinen, klaren
Bergluft!

Aber leider — leider! Wir müssen uns
nun einmal nach der hergebrachten Gewohn-
heit richten. Jetzt ist November, da giebt's keine
Urlandschaften, keine Schneesportarten, da muß
man still zu Haus sitzen, seinen Berufs-
pflichten nachkommen, die Mitgliedschaft bei
so und so viel Vereinen erneuern und der theuren
Gattin ein neues Schwarzkleidchen kaufen.
Denn wie gesagt: jetzt fängt's an. Wenn
man sich lo recht die Sache ansieht, wie alle
Vereine und Kränzchen und Klubs bemüht
sind, ihren Mitgliedern was zu bieten, so
meint man wirklich, daß der ungeliebte Gast,
die Sängeweile, nirgends mehr Zutritt findet.
Aber, aber! Es ist schöner, alle Menschen zu
betrachten und gar Mancher findet etwas
langweilig, was anderen wieder viel Vergnü-
gen macht.

Nur bei dem einen Programmtheile sieht
man nur freudig erregte Gesichter — beim
Tanz. Und wer hemmt diesen geheimnis-
vollen Tanz? Niemand anders als die
göttliche Sende, die Musik, und zwar die
oft mit Stillestuden von Kennern, aber mehr
von Nichtkennern wegerfand bestrahlte Tanz-
musik, deren Krone, der Strauß'sche Walzer,
sicherlich jetzt wieder tausende lebensfrischer
Gemüther von Jung und Alt, vor Hoch und
Niedrig erheben und unglückliche Beine in
Bewegung setzen wird. Der Strauß'sche
Walzer ist Original-Wiener Musik und hat
sich über die ganze civilisirte Welt verbreitet.
Er hat sich die Herzen aller Nationen, welche
Verständnis für moderne Kunst haben, er-
worben. Nicht nur in Wien, sondern auch
in Berlin, Petersburg, London, Paris und
New-York wird nach den deutschen Walzer-
melodien getanzt. Johann Strauß, ein
Schüler Rainers', und Eduard haben nicht
nur verstanden, in ihres Meisters Stil und
Geschmack sich hineinzulieben, sondern vielmehr
dieselben weiter auszubilden und zu veredeln
gewußt. Der Hauptfaktor bei Tanz- und
Marchenmusik, nach strengem Takt, die ange-
nehme ergiebige Melodie ist Strauß beson-
ders gelungen; er hat es verstanden, am
meisten in ihr Geheimnis einzudringen und

den Schleiher zu lösen, der dieselbe umgiebt,
denn das Erfinden neuer selbständiger Dri-
galmelodien ist der Vorzug des Talents, das
Product der angeborenen Anlage, und kann
niemand, auch nicht durch die ausgeschiedene
Melodie geliebt werden. Die Walzermusik,
ursprünglich einem Dorfmadchen zu verdanken,
ist hauptsächlich durch Strauß gewissermaßen
zu einer Salondame gemacht worden, jedoch
nicht zu einer langweilig blafierten, sondern
vielmehr zu einer solchen, die neben reichen
Gefüßanlagen und ausgebildetem Geschmack
die natürliche Heiterkeit und Lebenslust be-
halten hat. Wohl giebt es viele gelehrte
Musiker, die, weil sie eine höhere Stufe er-
reichten haben oder es auch nur glauben, nun
jede Tanzmusik geringschätzig beurtheilen;
doch gilt es dabei zu bedenken, daß diese Art
der Musik dieselbe Berechtigung hat wie jede
andere und zur Vieltheiligkeit dieser Kunst
nützlich ist. Gute und gelehrte Musik wirkt
mehr auf den Einzelnen, Tanzmusik auf die
Masse. Strauß hat nicht bloß das Gemüth
Tanzender übererheit, sondern was die
Hauptsache genannt werden muß, das Musi-
kverständnis unglücklich weiter gebildet, was
den deutschen Namen hinausgetragen haben in
alle Welt, um Anerkennung zu finden bei
allen civilisirten Nationen, wofür diesem ge-
nialen Künstler sicherlich nur Dank gebührt,
den wir ihm alle schulden. Doch eigentlich
wollte ich ja nicht von Strauß, sondern von
Tanzern sprechen. So ist's, wenn man ins
Flouren kommt! Deshalb von Tanz und
seinem Einfluß auf Verfeinerung der Sitten
und Hebung des Staatspiels ein anderes
Mal.

Derenburg.

-Rp-

Lokales u. Provinzielles.

(Mittheilungen über wichtige lokale Vorkommnisse
find sind sehr erwünscht.)

Derenburg, 11. Novbr. 1902.

Der Fährtenfall. Kurz vor
dem Eintreffen des hier 8 Uhr 55 Minuten
fälligen Personenzuges drängte sich heute Vormit-
tag eine dem Rittersgutsbesitzer Herrn
Mooshaft gehörige Schafherde beim Bahns-
übergang „In den Wädeln“ auf das Geleise.
Nur durch die Gestegegenwart des Zug-
führers, der im letzten Augenblick den Zug
zum Halten brachte, ist größeres Unglück ver-
hütet worden. Trotzdem der Schäfer alles
daran gesetzt hatte, die Schafherde zurückzu-
halten, konnte er den jetzt berichteten Vorfall
doch nicht verhindern.

**Der Consum-Verein für Deren-
burg und Umgegend.** e. G. m. b. H. hält
am Donnerstag, den 16. November, Abends
8 Uhr, im „Bürgergarten“ eine Generalver-
sammlung ab. Die Tagesordnung wird im
Inseratenteil der heutigen Nummer bekannt
gegeben. Auf derselben steht u. a. die Be-
kanntgabe des neuen Lagerhalters. Wie wir
hierzu vernahmen, ist von den zahlreichen Ver-
werbern einem Herrn aus Halberstadt die
Stelle des Lagerhalters zugefallen.

Die Jagdglück. Herr Förster Jögle
von hier hat das Waldmannschell, am Sonn-
abend im Jogen. Königl. Holz eine Kestler
zur Strecke zu bringen, der aufgebunden 1,55
Centner wog. Die Schwarzmittel, wofürswei-
lich dem nahen Heimburger Gesetze entsprachen,
war in der Kammereisfort gelegentlich eines
am genannten Tage feinetwegen unternomme-

nen Treibens durch einen Keulenschuß ange-
schweift und in das Königl. Holz hinüberge-
wechselt, wo er sein waidgerechtes Ende fand.
Die Kontrollpflichtigen aus
Silsfeld, Reddeber und Wins-
leben haben sich am Donnerstag den 20.
November, Nachmittags 2 Uhr im Werniger-
öder Kurhaus zu versellen.

Den Kartenbrief will die Reichs-
polizeiverwaltung, wie die postoffizielle „Deutsche
Berichtsztg.“ schreibt, trotz des andauernden
Rückgangs im Absatz der Formulare vorläufig
nicht eingehen lassen.

Das Novemberwetter wird
gewöhnlich für ebenso unberechenbar, wie das
Aprilwetter gehalten. Alle Wetterpropheten
waren darin einig, daß auf den herblichstigen
Sommer ein früher und strenger Winter ein-
treten würde. Es hat ja auch in der That
schon kalte Stürme und Schneegeländer ge-
geben, aber noch Sturm und Frost haben sich
wider die schönsten Herbsttage eingestellt, das
ist die Charakteristik des jetzigen, besonders
in **Wernigerode**. **Wernigerode**,
Thermometer-Silberthermometer, morgen Nacht fremd-
lich warmer Sonnenschein zum Fenster her-
ein; jämmerlicher Sturm und Nebel mit trau-
erlicher Windstille, im Oktober hätte man
sich in Winterkleider, im November wandelt
man an angenehmen noch im Sommer-
überzieher, falls man ihn nicht etwa schon
verloren hat, auf Halb's Prophezeiungen geben
wir schon längst nichts mehr. Wir glauben
jetzt lieber den alten Wetterkundigen, den er-
fahrenen Schäfern und Förstern, die im en-
glichen Zusammenhang mit der Natur leben und
die deren Vorzeichen immer richtig zu deuten
wissen. Nach dieser Vorzeichen sind die
Herbsttage des Novembers nicht lange mehr
und Dezember bringt schon in seiner ersten
Hälfte fröhliche Winterfälle und Schnee. Zu
wünschen wäre es, daß endlich wieder einmal
das liebe Weihnachtsfest bei ordentlichem
Winterwetter gefeiert würde.

Halberstadt, 10. November. (Zöb-
liger Unglücksfall.) Der Dachdecker See-
mann stürzte von dem Neubau der Propa-
gandanstalt in der Wilhelmstraße so un-
glücklich, daß der Tod sofort eintrat.

Blankenburg, 10. November. (Un-
glücksfall.) Die achtjährige Tochter eines
hiesigen Altmöbblers in der Wühlensstraße
wollte über ein Holzstapel klettern, rutschte
dabei ab und stieß sich an den Ständer-
spitzen auf. Die dadurch hervorgerufene
Verwundung machte die sofortige Unterbrin-
gung des bedauernswürdigen Kindes im hiesigen
Krankenhaus nöthig.

Blankenburg, 11. Nov. (Verkauf.) Die
frühere Apotheke kam am Mittwoch Nach-
mittag im Hotel „Blauer Engel“ zum
Zwangsvverkauf. Versteigernd blieb mit
27 000 Mark Apotheker Köhler aus Rathorf.

Wernigerode, 11. November. (Jagd.)
Bei der Treibjagd am 8. d. M. wurden 157
Hasen geschossen.

Strasskammer Halberstadt.

(Sitzung vom 8. November 1902.)

Der Kassierer Johann Michael aus Po-
ten 27 Jahre alt, ist gefänglich, von der ihm
anvertrauten Kasse des „Verband der Hilfs-
arbeiter Deutschlands, Zahlstelle Halberstadt“
in 2 Fällern 60 und 78 Mark veruntreut zu
haben. Zu seiner Entschuldigend giebt der
Angeklagte bittere Noth an. Wegen Unter-

schlagung in 2 Fällen wird er mit 1 Monat
Gefängnis bestraft. — Am 31. August 1902
fiel der aus der Haft vorgeführte und
vorbestrafte Kapazierter Gustav Müller aus
Deutsch-Krone, 28 Jahre alt, seiner Rechts-
wirthin in Wiersleben aus dem Schranke
ein Kleibungsstück und am 28. September
1902 fiel er in Gemeinschaft mit dem „gro-
ßen Unbekannten“ von einem Dreizehnerwagen
in Halberstadt dem Ausfahrer einen Tod.
Dafür erhielt er bei 5 Jahren bedingliche
Erwerbslosigkeit 1 1/2 Jahre Gefängnis. — Ende
September d. J. fiel der mit 1 Tag Ge-
fängnis vorbestrafte Arbeiter Aufschwinn aus
Klein-Krone, 19 Jahre alt, 1 Todenmesser,
1 Gehstöcke mit Stahl, Strampf, Schube,
1 Uhrkette und 1 Uhr seinen Arbeitskollegen
aus der Arbeiterkassette in Wiersleben.
Von dem Unbekannten wird der Angeklagte
wegen mangelnder Beweise freigesprochen,
sonst aber wegen 1 schwerer und 2 einfacher
Diebstähle zu 7 Monaten Gefängnis verur-
theilt. Der in Haft Angeklagte tritt die
Strafe sofort an — Von der Anklage am

1. Juni 1902 ein noch nicht 16 jähriges
Mädchen an dem Wege zwischen Hornhausen
und Döberleben verführt zu haben, wird
der 20jährige Bergmann Otto Jordan aus
Hornhausen freigesprochen. Die Verhandlung
findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit
— Ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird
gegen die unverheiratete und vorbestrafte
Kaufmännin Marie Pfeiffer aus Ernstleben,
28 Jahre alt, verhandelt. Sie war wegen
verleumdender Beleidigung in 3 Fällen am
29. September 1902 vom Schöffengericht zu
Wiersleben mit 2 Monaten Gefängnis be-
straft. Ihre Berufung wurde verworfen. —
Das Schöffengericht zu Döberleben erkannte
in der Sitzung vom 24. September 1902
wegen vorbestrafter Bergmann Robert
Pfeiffer aus Ernstleben wegen öffentlicher
Beleidigung des Feldpolizeistellen Schulze auf 2
Wochen Gefängnis. Außerdem erkannte es
für die am 31. Juli 1902 vor dem Haupte
des Schulze gefallene Beleidigung diesem auf
Kosten des Angeklagten Publikation im
„Kreisblatt“ zu. Die Berufung des Ange-
klagten wurde verworfen. — Am 9. Oktober
1902 verurtheilte das Schöffengericht zu
Gröningen den vorbestraften Zimmermann
Hermann Dube, ebendort, 27 Jahre alt,
wegen vorfälliger schwerer Körperverletzung
zu 2 Monaten Gefängnis. Am 4. Septem-
ber 1902 fällig der Angeklagte ohne ersicht-
lichen Grund den vor einem Saule stehenden
Feldbergmann Paul Hermann mit einem
Niederholz beart mehrere Male über den
Kopf, daß der Verletzte heftig blutete. Wegen
des hinterlistigen Überfalls und mit Rücksicht
auf die tode Gemüthsartigkeit des Ange-
klagten wird das Urtheil auf 3 Monate Ge-
fängnis erhöht. — Eine Berufungslage wird
verlagt.

Halberstädter Getreidepreise

vom 8. Nov. 1902.

Winterweizen 144—147 M. Sommerweizen
144—147 M. Haubweizen 150 M. Roggen
145 M. Gerstenerbische 145—160
M. feinste höher. Linsenerbische 180—144
M. Hüfer 145 M. Erbsen 200—210 M.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der Kaiser hat am 8. d. seinen Royal-Präsidenten einen Besuch abgestattet und ist dann infolge eines von London nach Cambridge am gestrigen, wo er vom Könige Edward und den übrigen Mitgliedern des Königshauses herzlich empfangen wurde.

*Der Antrag Wächter und Gen. auf Veränderung der Geschäftsordnung wird in den nächsten Tagen auf Tagesordnung des Reichstages gesetzt werden. Die geschäftliche Behandlung nach nicht zum Beschluß gekommen und das Ende ist noch nicht absehbar. Die Hinausschiebung kann deshalb ohne Bedenken erfolgen, nachdem der Etat für die Schulgebiete auf 1903 schon durchgearbeitet ist.

*Der Senat der Comte hat einen Gesetzentwurf gegen das Duell eingebracht; der einige Artikel beschließen hat folgenden Wortlaut: Derjenige, welcher sich an einem Duell betheiligt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe von 500 bis 1000 Franc bestraft. Wird jemand bei dem Duell verwundet, erhöht sich die Gefängnisstrafe bis auf zwei Jahr und die Geldstrafe bis auf 2000 Franc. Bei einem tödtlichen Ausgange des Duells sollen Gefängnis bis zu drei Jahr Gefängnis und 5000 Franc Geldstrafe vorgelesen sein. Man sieht, die französischen Duellgegner sind keine Fanaliker.

Spanien.

*In der Deputiertenkammer griff Silvela, der Führer der Konföderation, das Cabinet Sagasta heftig an, welches das Vertrauen des Landes und der Stämme verloren, seine feinen Aufgaben nicht und eine unheilvolle Feindschaft getrieben habe, wie das Parlament 20 Millionen im Budget bemerke. Sagasta wies die Angriffe Silvelas zurück und erklärte, er halte es im Interesse der Monarchie für verwerflich, wenn die konföderative Partei an das Ruder käme. Der Ministerpräsident belegte ferner das Defizit als merkwürdig und sagte, sein Cabinet werde ehrenvoll, wie es geht, auch zu Grunde gehen. (Trotzdem herrscht die Ansicht vor, daß die hiesigen Reichthümer die Ministerkrisis sehr bald zu einer offenen werden würde.)

Portugal.

*Ein militärisches Pronunciamento steht in Portugal bevor. Die Arme ist unzufrieden mit dem Gang der Staatsgeschäfte, und gewisse sehr hervorragende Offiziere sind entschlossen, zum öffentlichen Wohl, wie sie sagen, eine militärische Stundgebung zu veranstalten, um dadurch die Politik zu ändern, nördlicher zu handeln. Der Kriegsminister hat Maßnahmen getroffen, um die Ruhe zu erhalten, aber diese Maßnahmen dürften unzulänglich sein. Drei Generale sollen, wie es in Lisbon heißt, die Initiative ergriffen haben, die Kameraden dazu aufzufordern, daß man den König wissen lasse, die Beibehaltung des gegenwärtigen Cabinets sei unmöglich.

Balkanstaaten.

*Die habsburgische Bulgarien heißt die Bedeutung des Besuchs des Königs von Rumänien in Bulgarien hervor. König Karl werde vom bulgarischen Volke, welches nicht verstehen habe, daß der König für die Verteilung Bulgariens gestimmt habe, freudig empfangen. Die Hoffnung sei gerechtfertigt, daß dieser Besuch die freundschaftlichen Beziehungen Rumäniens und Bulgariens noch enger gestalten und eine lange Periode herzlichen Verkehres zwischen den beiden Ländern anbahnen werde. Oppositionelle Blätter greifen dagegen die bulgarische Regierung und den Kaiser Ferdinand heftig an, da dieselben eine Schenkung nach der Seite des Reichthums hin vorgenommen hätten. Für Ferdinand sei gegen den Thron aufgegeben, da hier die Regierung Bulgariens zum Königreich als gegen die Interessen Bulgariens verstoßend erklärt habe. Es solle daher durch die Vermittlung des Königs Karl von Rumänien ein näheres Verhältnis zwischen Bulgarien und Oesterreich wieder hergestellt werden. Genuß sei das fremdliche Telegramm Kaiser Wilhelms

Frankreich.

*Über eine Italienreise des Präsidentenoubet meldet der Pariser

Genaueres, es sei nach längeren Verhandlungen beschloffen worden, daß die Regierung die Reise Kaiser Emanuel nicht in Rom, sondern in einer der folgenden vier Städte: Turin, Mailand, Florenz oder Neapel stattfinden werde. König Viktor Emanuel würde in diesem Falle den Besuch des Präsidentenoubet nicht in Paris, sondern in einer dieser Städte Frankreichs erwidern. Die wünschenswerthe Art der Begleitung der kaiserlichen Reise, um weitestgehend zu sein, daß der Kaiser den Präsidentenoubet nur dann empfangen werde, wenn dieser den Kaiser zuerst besuchen und während seines Aufenthaltes in Rom als Gast des französischen Volschalters beim Vatikan weilen würde.

*Der Senat der Comte hat einen Gesetzentwurf gegen das Duell eingebracht; der einige Artikel beschließen hat folgenden Wortlaut: Derjenige, welcher sich an einem Duell betheiligt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe von 500 bis 1000 Franc bestraft. Wird jemand bei dem Duell verwundet, erhöht sich die Gefängnisstrafe bis auf zwei Jahr und die Geldstrafe bis auf 2000 Franc. Bei einem tödtlichen Ausgange des Duells sollen Gefängnis bis zu drei Jahr Gefängnis und 5000 Franc Geldstrafe vorgelesen sein. Man sieht, die französischen Duellgegner sind keine Fanaliker.

Frankreich.

*Der Senat der Comte hat einen Gesetzentwurf gegen das Duell eingebracht; der einige Artikel beschließen hat folgenden Wortlaut: Derjenige, welcher sich an einem Duell betheiligt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe von 500 bis 1000 Franc bestraft. Wird jemand bei dem Duell verwundet, erhöht sich die Gefängnisstrafe bis auf zwei Jahr und die Geldstrafe bis auf 2000 Franc. Bei einem tödtlichen Ausgange des Duells sollen Gefängnis bis zu drei Jahr Gefängnis und 5000 Franc Geldstrafe vorgelesen sein. Man sieht, die französischen Duellgegner sind keine Fanaliker.

Frankreich.

*Der Senat der Comte hat einen Gesetzentwurf gegen das Duell eingebracht; der einige Artikel beschließen hat folgenden Wortlaut: Derjenige, welcher sich an einem Duell betheiligt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe von 500 bis 1000 Franc bestraft. Wird jemand bei dem Duell verwundet, erhöht sich die Gefängnisstrafe bis auf zwei Jahr und die Geldstrafe bis auf 2000 Franc. Bei einem tödtlichen Ausgange des Duells sollen Gefängnis bis zu drei Jahr Gefängnis und 5000 Franc Geldstrafe vorgelesen sein. Man sieht, die französischen Duellgegner sind keine Fanaliker.

Frankreich.

*Der Senat der Comte hat einen Gesetzentwurf gegen das Duell eingebracht; der einige Artikel beschließen hat folgenden Wortlaut: Derjenige, welcher sich an einem Duell betheiligt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe von 500 bis 1000 Franc bestraft. Wird jemand bei dem Duell verwundet, erhöht sich die Gefängnisstrafe bis auf zwei Jahr und die Geldstrafe bis auf 2000 Franc. Bei einem tödtlichen Ausgange des Duells sollen Gefängnis bis zu drei Jahr Gefängnis und 5000 Franc Geldstrafe vorgelesen sein. Man sieht, die französischen Duellgegner sind keine Fanaliker.

Frankreich.

*Der Senat der Comte hat einen Gesetzentwurf gegen das Duell eingebracht; der einige Artikel beschließen hat folgenden Wortlaut: Derjenige, welcher sich an einem Duell betheiligt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe von 500 bis 1000 Franc bestraft. Wird jemand bei dem Duell verwundet, erhöht sich die Gefängnisstrafe bis auf zwei Jahr und die Geldstrafe bis auf 2000 Franc. Bei einem tödtlichen Ausgange des Duells sollen Gefängnis bis zu drei Jahr Gefängnis und 5000 Franc Geldstrafe vorgelesen sein. Man sieht, die französischen Duellgegner sind keine Fanaliker.

Frankreich.

*Der Senat der Comte hat einen Gesetzentwurf gegen das Duell eingebracht; der einige Artikel beschließen hat folgenden Wortlaut: Derjenige, welcher sich an einem Duell betheiligt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe von 500 bis 1000 Franc bestraft. Wird jemand bei dem Duell verwundet, erhöht sich die Gefängnisstrafe bis auf zwei Jahr und die Geldstrafe bis auf 2000 Franc. Bei einem tödtlichen Ausgange des Duells sollen Gefängnis bis zu drei Jahr Gefängnis und 5000 Franc Geldstrafe vorgelesen sein. Man sieht, die französischen Duellgegner sind keine Fanaliker.

Frankreich.

*Der Senat der Comte hat einen Gesetzentwurf gegen das Duell eingebracht; der einige Artikel beschließen hat folgenden Wortlaut: Derjenige, welcher sich an einem Duell betheiligt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe von 500 bis 1000 Franc bestraft. Wird jemand bei dem Duell verwundet, erhöht sich die Gefängnisstrafe bis auf zwei Jahr und die Geldstrafe bis auf 2000 Franc. Bei einem tödtlichen Ausgange des Duells sollen Gefängnis bis zu drei Jahr Gefängnis und 5000 Franc Geldstrafe vorgelesen sein. Man sieht, die französischen Duellgegner sind keine Fanaliker.

Frankreich.

*Der Senat der Comte hat einen Gesetzentwurf gegen das Duell eingebracht; der einige Artikel beschließen hat folgenden Wortlaut: Derjenige, welcher sich an einem Duell betheiligt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe von 500 bis 1000 Franc bestraft. Wird jemand bei dem Duell verwundet, erhöht sich die Gefängnisstrafe bis auf zwei Jahr und die Geldstrafe bis auf 2000 Franc. Bei einem tödtlichen Ausgange des Duells sollen Gefängnis bis zu drei Jahr Gefängnis und 5000 Franc Geldstrafe vorgelesen sein. Man sieht, die französischen Duellgegner sind keine Fanaliker.

eine Ermutterung für eine Wiederannäherung an den Dreieinigkeitsvertrag.

America.

*Ein Gegenseitigkeitsvertrag zwischen den Ver. Staaten und Neuland und betz. Fischereiprodukte und Fischerei ist am 8. d. in Washington vom Staatssekretär Hay und dem britischen Volschalter unterschrieben worden.

*In Venezuela ist eine Verpflanzung der Streifenfische der Art *Clupea harengus* erfolgt. Die Fische wurden in Folge einer Unerwartung zwischen Matos und dem General Boland wegen des Mangels an Nahrung, worfür Boland Matos verantwortlich machte. Boland rief alsdann den General Hernandez an, der sich zum Führer der Verpflanzung aus.

Afrika.

*Der Feldzug gegen den Kollu-Mullah wird heftig. Oberst Swaney ist extraakt und nach England abgereist. Die Schwierigkeiten bei Zusammenstellung der Transportmittel für den Provoiant verzögern den Vormarsch der Expedition gegen den Mullah. Es wurde eine Kriegerkolonne unter Oberst Gothe geschaffen, die während der allgemeinen Karamane in Vorbereitung der Krieger ist, von Geroero aus operieren soll. Wenn die Karamane eintrifft, wird General Manning einen Teil des aus den Kommandos ausgehobenen Truppenkorps anweisen. Die Vorposten des Mullah ziehen weiche Stellen von Bohlho. Der Mullah verfügt über 2000 Gewehre meist französischer Ursprung, die von Dschidni kommen und über große Mengen von Speerträgern. Kompositionen bestehen von einer großen Karawane unter europäischer Führung, die mit Gewehren durch das Weibelland zum Mullah ziehe. Es ist schwer, das Land von Geroero und die Wasserführung aus dem französischen Gebiete zu verhindern.

Die Hundertjährigen in Preußen.

Bei den Volkszählungen werden regelmäßig auch eine Anzahl von über 100 Jahre alten Personen ermittelt, welche sich in Preußen auf den Zeitraum 1871 bis 1900 folgen können vertheilen. Es wurden gezählt am 1. Dezember 1871 147 männl. und 987 weibl. am 1. 1875 141 „ 240 „ am 1. 1880 141 „ 240 „ am 1. 1885 141 „ 240 „ am 1. 1890 141 „ 240 „ am 1. 1895 141 „ 240 „ am 1. 1900 141 „ 240 „

Die beständige rechnungsmäßige Annahme der Zahl der Hundertjährigen seit dem Jahre 1871, besonders aber seit 1880, ist in erster Linie der sorgfältigen Kontrolle zuzuschreiben, welcher die erfahrungsgemäß sehr unzuverlässigen Angaben in den höchsten Altersklassen im Vergleich mit den niedrigeren unterzogen werden. Seit dem Jahre 1885 wird dort nämlich ein Register der über 90 Jahre alten Personen geführt und auf Grund der Sterberegister sowie der Altersangaben gelegentlich der Volkszählungen bestätigt, wobei alle zweifelhaften Fälle mit Hilfe von Kirchenbüchern, Seelenlisten und bei den britischen Behörden vorhandenen Personalnachweisungen sowie durch Nachfragen bei Mitleidern der Familie zu angeklärt werden, so daß die Nachweise hier die Zahl und das Alter der über 100 Jahre alten Personen sehr wohl als dem wirklichen Zustande ziemlich entsprechend angesehen werden dürfen.

Nach den in der angezeigten Weise berechtigten Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 gab es im preussischen Staate nur 86 Personen im Alter von über 100 Jahren in Ostpreußen 2 weibliche, in Westpreußen 1 männliche und 10 weibliche, in Brandenburg 2 weibliche, in Posen 2 männliche und 8 weibliche, in Schlesien 1 männliche und 1 weibliche, in Hannover 2 weibliche und in Rheinland 2 weibliche.

In den vorstehenden Zahlen tritt die größere Seltenheit der weiblichen Personen klar zu

utage. Gruppiert man die Angehörigen dieser höchsten Altersklasse weiter nach Alter und Familienstand, so ergibt sich, daß von den Männern 1 Junggeselle, 1 Ehemann und 3 Witwen waren, von den Frauen 1 unverheiratete Geliebte und 29 Witwen. Die Gesamtzahl der im Jahre 1900 über 100 Jahre alt gewordenen Personen betrafte sich folgendermaßen auf die einzelnen vollenbeten Altersjahre. Es hielten:

100 3. 2 männl., 16 weibl., 104 3. — männl. und 1 weibl. 101 1. — 1 102 1. — 1 103 1. — 1 104 1. — 1 105 1. — 1 106 1. — 1 107 1. — 1 108 1. — 1

Dem Religionsbekenntnisse nach waren von den 85 Hundertjährigen 23 Katholiken, die, mit Ausnahme einer im Rheinlande lebenden Witwe, alle in Westpreußen, Posen und Schlesien ihrer Wohnsitz hatten; weitere 10 waren Evangelische, davon 6 in Brandenburg, Schleswig-Holstein und Hannover und 4 in Ostpreußen und Posen, und zwei waren Juden und lebten in Ostpreußen und im Rheinlande. Demnach sind als Mutterländer der 21 Personen polnisch, bei 18 deutsch und bei einer Person russisch angegeben. Was die Geburtsorte anbelangt, so stammten fast alle aus benannten Provinzen, in denen sie sich am Tage der Zählung aufhielten. Nur zwei in Brandenburg und im Rheinlande geborene Personen waren aus Bayern und Böhmen gebürtig, und ein in Schlesien erzielter Witwer war aus Ausland eingewandert.

Die Unterzählung nach dem Berufe und der sozialen Stellung ergab 10 Orlsarme (darunter 2 Männer), 2 Hospitalisten (beides Frauen), und 8 Arbeiter oder Ausübler (darunter ein Mann). Daneben erschienen noch 3 Rentnerinnen, eine Bedienstete einer Schenke und eine männlichen und 8 weiblichen Personen lebte die Berufsangehörige. Diese Personen lebten hauptsächlich im Hausstande von Kindern oder sonstigen Verwandten.

Zwei Personen werden noch als berufslos bezeichnet — nämlich eine 108 Jahre alte polnische Rentnerin, eine Tochter aus Regierungsdienste, ein Arbeiter und eine 100 Jahre alte verheiratete deutsche Hebamme im Regierungsbezirke Aachen, als Arbeitsunfähig aber zur im Jahre 1800 geborene, verheiratete polnische Orlsarme im Regierungsbezirke Posen, die blind und krumm, und schon seit Jahren altersschwach ist. Eine männliche Person von 103 und zwei weibliche Personen von je 100 Jahren hat man als krank bezeichnet, während bei 29 irgenwelche Angaben über den Grad der Mäßigkeit nicht gemacht worden sind. (Stat.-Bj.)

Von Nah und Fern.

Ein Gnadengeschenk von 100 Mk. ließ der Kaiser dem Rentner Johann Schmidt im Regierungsbezirke Aachen, der kürzlich sein 107. Geburtstag feierte. Im Alter von 95 Jahren feiert der Herr noch eine neue Feiertage.

Caro Bernhardt's Gastspiel in Köln findet scheinbar wieder geteilten Beifall als in Berlin. Der deutsche Kronprinz und Prinz Felix Friedrich wohnen am 5. und 6. d. der Vorstellung bei. Vor der Vorstellung am 6. d. folgten die Herren eine Einladung der Stadt zu einem einfachen Mahal im Gürtsch.

Prinz Rupprecht von Bayern. Prinz Rupprecht ist, wie der „N. N.“ aus Gera geschrieben wird, einer Gefahr glänzend entgangen. Man erzählt sich dort, daß bei den Jagden des Fürst v. Klotzow auf Schloß Grotzschhof, an denen der Prinz teilnahm, nach Auffassung der Jäger das Gewehr eines Jagdgewehr sich an unangenehme Weise verhielt und das Gefährlich nicht über den Hut des Prinzen hinweg.

Die Trauenseife an der Uhr ist sehr unglücklich ausgefallen; die meisten Trauben sind nicht zur Reife gekommen und manche Trauben sind dadurch zerkratzt worden.

Früchtig geworden ist nach Unterschlagung von 9000 Mk. der 42jährige Buchhalter Ernst Paul Wimmel aus Amberg, der sich in Leipzig anhielt.

Truggold.

3) Roman von Anna Seyffert-Ringer.

Räthe hatte ihre Toilette vollendet und half nun Anni beim Anlegen ihres weißen Spitzenkleides. Dann betrat sie den Arm in Arm das Wohnzimmer, doch blickte sie nicht auf den Fensterrahmen, welche blühendste Maiglöckchen umschwebten.

Anni bemerkte sofort Doktor Siemens dunkel, gestohlenen Kopf im Gemaach, Räthe aber, welche noch an Heinrichs weißer Weste eine kleine Reparatur vornahm, einige der leuchtende Bild aus den dunklen Männeraugen.

Es zog, nachdem sie Raed und Haden beobachtet, einen Einzug in die Mitte des Zimmers und begann ihre Arbeit, die allerdings nur wenige Sekunden in Anspruch nahm.

In diesem Moment schleuderte Doktor Siemens eine vollerblickte schilfene Nase ins Zimmer, welche ihr Ried, Räthe, auch wohl erreicht hätte, wenn Anni nicht schnell wie der Wind hingeflogen wäre, um die Blume aufzufangen.

Es herrschte die Heiß das denkbar größte Verlegen, wie ein Kobold neudend und Schabernack spielend zwischen ihnen beiden aufgetaucht, von denen sie wußte, daß sie sich innig zuhelt waren.

Sie hielt das Paar für unglücklich schwerfällig, und da sie nun schon fast Wochen vergeblich darauf gewartet hatte, daß der Doktor ob. Räthe aus ihrer Nereide herauszutreten sollte,

im Gegenteil bei jeder nächsten Andeutung von Räthe mit ungeschicklichen Euren zurechtweisend wurde, so ward ihr diese „Sichesgeschicht“ nachgerade höchst langweilig, und sie hatte beschloffen, nun selbst für ein wenig Abwechslung zu sorgen.

Sie suchte, sobald sie Räthe in der Nähe wahrte, Siemens Aufmerksamkeit für sich zu fesseln, und der Gelehrte, welcher an dem entscheidenden Beschäftigung allerdings viel Wohlgefallen und, selb ungeschicklich, den geliebten Räthen der mutwilligen kleinen Kotteie zum Opfer.

Als sie jetzt die Nase aufgefunden hatte, gab er ihr, lächelnd auf Räthe weisend, ein Zeichen, Anni jedoch schlug wie in Verärgung die Augen empor und schrie die Nase an ihre Rippen.

Sobald, durch die Bewegung aufmerksam geworden, sah Räthe auf. Sie gewahrte noch, wie der Doktor lächelnd und mit Rechtzichtigkeit sich entfernte und Anni die Nase hielt.

Dunkle Gut wußte bis in Räthes erste Seiten hinan, ein Erbeben ging durch ihre schlanke Gestalt, dann schloß sie wie alle Farbe langsam aus ihren Wangen wich.

Anni aber hatte sich an das Raedler gefestigt.

An eines Mädelens Name, gar lieblich anzuhören, Da fand im dunklen Raede ein Mädelchen Zerküßtes.

Und ich der Duelle Spiegelbild es herabzusehen.

Was bist mir all mein Mädchen, bist ich für mich allein!

fang sie, zwar nicht mit besonderem Verständnis, aber doch mit einer tiefen, einschneidenden Stimme in den sinkenden Zug hinaus.

Nachlässig hatte draußen Heinrich die Gartenröhre geöffnet. Er kam aus dem Geschäft und reute sich auf den geschützten Abend.

Jetzt aber fand er lauschend still, um dann erschrocken auf den Fußstapfen näher heran zu kommen.

Ein treues, ehrliches, schmerzvolles Herz lag in seinen Augen, als er sie auf die ganz in düstiges Weiß geleuchtete Mädelgestalt richtete. In der Rechten hielt er ein umjagendes, in rosa Seidenpapier gewickeltes Paket.

Räthe konnte ihn beobachtet, ohne selbst gesehen zu werden. Vor Geroero schloß er der Atem zu fioden. Ihre Augen fanden dort Thränen.

Großer Gott, wo hinaus sollte das alles führen? Ihr geliebter Bruder, dem sie das höchste, ungetrübteste Glück gönnte, sollte elend Schicksal erliden mit seinem eben, selbstlosen Vergehen dieses Irdischen, oberflächlichen Kindes wegen?

Was Anni berufen, Verwirrung, Unheil hier an allen Enden zu fügen? Sie lenkte sie und schmerzlich auf, ohne dem lieblichen, schmerzlichen Kindlichen Gesichtes gären zu können. Doch ihr wenige Momente wußte sie allein sein mit sich, und so elte sie, ganz von ihrer Trübsaligkeit übermannt, in die Schlafkammer, deren Thür sie hinter sich verriegelte. Die kleine Friedensförmlein sang in aller

Gemüthsruhe auch den zweiten Vers zu Ende. Als die letzten Worte des Liedes: „Bist nun an teurem Verge, da ist man nicht allein“, verlungen waren, beugte sich plötzlich Heinrichs Kopf über sie und seine ätternde Stimme flüsterte leidend ihren Namen: „Anni, liebe süße Anni!“

Mit einem Aufschrei, als sei sie zu Lode erschrocken, sprang die Fingerende von ihrem Blatte auf. Furcht und Bangen schen, ein Ausbruch, als sei sie auf einer schmerzlichen Schuld ertrank, malten sich in ihrem zitternden, fluchenden Gesicht, nur nichts, was der Liebe gleichen konnte.

Sobald ich dich erdacht, mein Lieblich, mein einigstes, süßes Mädchen?“ traute Heinrich, betrostren zurückzublicken, aber schon ließ Anni wie ein geschweißtes Reh hinaus in den Garten und als ich bemerkte, daß Heinrich ihr folgen wollte, wußte sie nur flumm abzuwehren mit der kleinen weißen Hand.

Sie ist eine süße, zarte Fei, dachte Wintler, von den ästhetischen Empfindungen durchflutet, und ich bin ein läppischer Bär! Wie konnte ich meine Traube zu erschrecken lassen! Und velenmalig von seinem Glanz weiterträumend, betratte er die beiden schlafenden, und schliefen und Mädelchen schlafenden Straße von ihren Tora-Hallen — eine zarte Annerlinsamei für seine liebe Räthe und die angebetete Dersengestalt.

Dr. Siemens drang, immer zwei Stufen auf einmal nehmend, die Treppe hinauf. Vergnügt summte er ein Frühlingslied vor sich hin.

Drachlose Telegraphie Berlin-Breschig.
Eine Fernleitung für eine Reichweite von 800 Kilometer soll in Oberschlesien verlegt werden und noch im Laufe dieses Winters verlegt werden in Betrieb genommen werden. Die Bedeutung eines derartigen Verkehrs erhellt daraus, daß die Station im Westen Galatz, im Norden Stockholm, im Osten Kiew und im Süden Breschig mit ihren elektrischen Netzen verbunden sind, wenn die Länge von 800 Kilometer schließlich geleitet wird. Die Einrichtung der Station in Oberschlesien gründet sich auf die Ergebnisse und Erfahrungen der 110 Kilometer Fernleitungen, welche die Allgemeine Elektricitätsgesellschaft nach dem System von Geheimrat Staby und dem Grafen Arco bereits errichtet hat. Die Masse der Leitungen, die Größe der Erzeugungsapparate und die Leistung des Transformators für die Hochspannung sollen ungefähr den Größen der transatlantischen Marconi-Station in Bosthu entsprechen. Die Einrichtung dieser Station soll einen Höhenanbau von über 200000 M. erfordert haben.

Frei Friedmann als Zingeltangelheld.
Die Dresdener Nachr. geben einem offenbar aus Annahistkreisen kommenden Prosekt gegen das Verhalten des früheren Reichsanwalts Dr. Frei Friedmann auf einer Dresdener Varietë-Führe Raum. Die Führe bezeichnet es als eine Unterzählung, daß der „Zingeltangelheld“ in seiner Eigenschaft als ehemaliger Verleibiger und noch dazu in einer schmerzlichen Gebrauchssache vor den Lampen ercheint. Wenn ein entlegener Geselliger in seiner trüblichen Zählung sich von Zeit zu Zeit mit Recht die Möglichkeit einstellt, Friedmanns Gebahren, das in Dresden bedauerlicherweise sympathische Aufnahme gefunden habe, verdienen gerade im Interesse seiner einzigen Standesgenossen und des Berufs geübt zu werden, den es in den Augen des großen Publikums verleihe. (Sehr richtig! Aber gerade das Verhalten des großen Publikums, würde mit Recht die Möglichkeit einbringen, Friedmanns Gebahren, das in Dresden bedauerlicherweise sympathische Aufnahme gefunden habe, verdienen gerade im Interesse seiner einzigen Standesgenossen und des Berufs geübt zu werden, den es in den Augen des großen Publikums verleihe. (Sehr richtig! Aber gerade das Verhalten des großen Publikums, würde mit Recht die Möglichkeit einbringen, Friedmanns Gebahren, das in Dresden bedauerlicherweise sympathische Aufnahme gefunden habe, verdienen gerade im Interesse seiner einzigen Standesgenossen und des Berufs geübt zu werden, den es in den Augen des großen Publikums verleihe.)

17 000 Kompottöffel. Recht hochhart schreibt die Köln. Volksztg.: „Kompott ist etwas Gutes und Gesundes, was hilft einem aber das schönste Kompott, wenn einem der Köpfe dazu fehlt? Dieser Schwierigkeit hat die gemüthliche neun Tage lang gezeigte Hühner-Ausstellungslösung in weislichen Weise abgeholfen, indem sie neben ihren sonstigen 3956 Gewinnen nicht weniger als 17 000 Kompottöffel zu je 5 M. Wert unter die glücklichen Gewinner verteilt hat.“

Ein Telefonprosekt. Bei dem Landgericht in Frankfurt a. M. schwebt zur Zeit ein Prosekt von grundsätzlicher Bedeutung, der die rechtliche Anziehungsbefähigung darthut, da der Wert des Einzelgegenstandes die Verbindung an das Reichsgericht erlaubt. Der Sachverhalt ist folgender: Ein Defleur in Frankfurt a. M. ließ sich von der Fernsprechstelle in der Karlstraße verbinden. Während des Gesprächs erhielt er einen starken elektrischen Schlag und sank bewusstlos zu Boden, wobei ihm das Blut aus Mund und Nase drang. Nach einiger Zeit erhob er sich wieder, leidet jedoch von da ab an einer schweren Lähmung der rechten Körperhälfte. Auf dem Prosektwege verlangt er jetzt eine lebenslange Rente von 1800 Mark, da nach den ärztlichen Befunden eine Wiederherstellung ausgeschlossen ist. Die Fernsprechleitung lehnt indessen die Zahlung für diesen Unfall ab, indem sie ihn als eine unglückliche Folge höherer Gewalt hinstellt und behauptet, daß sie alle Vorkehrungen getroffen habe, um Gefahren für die Menschen beim Gebrauche des Telefons nach Möglichkeit auszuweichen. Die Entscheidung in diesem für alle mit dem Telefon umgehenden Personen wichtigen Prosekt steht man mit Interesse an sich.

Ertrunken in ein in Mainz Leutnant Eisebold. Nach der Frankf. Ztg. hatte Eisebold den Abend vorher im Offiziersklub mit einem anderen Offizier einen Wortwechsel, der angeblich eine Herausforderung zur Folge hatte. Der Vater des Offiziers, der gegenwärtig in Frankfurt

am Hofen, war früher obdenburgischer Finanzminister.
Zum Kampfe mit Wilddieben. Als letzthin nachts in Natunmannsdorf bei Göttingen zwei Forstbeamte und der Amtsdiener drei Wilderer überfallen und die sich Behührenden durch Schüsse kampfunfähig machten, wurden sie plötzlich von vier Gesossen der Wilddiebe überfallen. Einem Förster ward das Schenkelbein geschossen, dem Amtsdiener ein Oberarm. Sämtliche Wilderer, von denen drei schwer verwundet waren, entliefen.

Aus dem Zuge geführt. Freitag morgen fiel aus dem Schnellzuge, der Breslau 6 Uhr 22 Min. verließ, zwischen den Stationen Danzrau und Döppeln ein Kutsche durch Öffnen

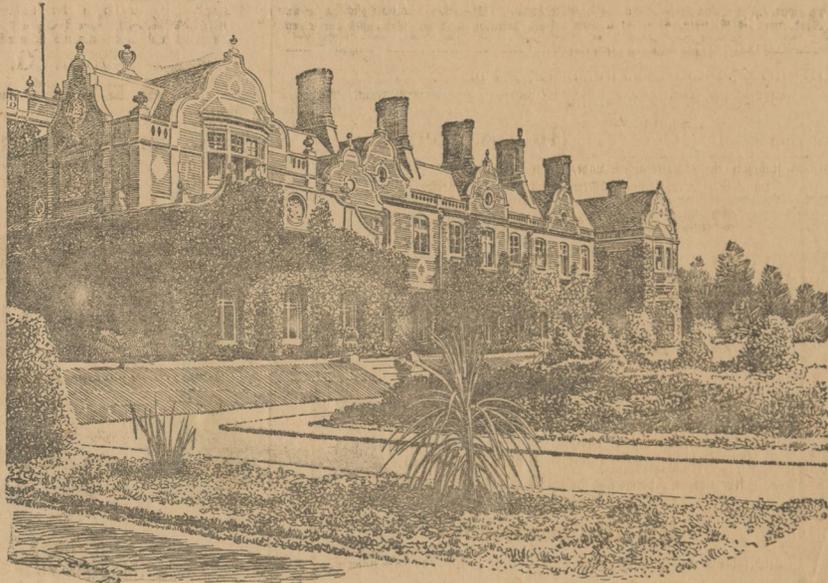
Wagen, Thiebaut und Mirabelle, verhaftet worden.
Warum die Humberts nicht gefaßt werden. Die Gründe, weshalb die Familie Humbert nicht gefaßt worden ist, sind dem Figaro zufolge jetzt angeblich aufgeklärt. Der Untersuchungsrichter Seydel, der mit der Sicherheitspolizei nichts zu schaffen haben wollte, hatte sich an ein Privat-Direktionsbüro gewandt und durch dieses die Humberts und die Sicherheitspolizei übermachen lassen. Das Bureau war jedoch daselbst, das Madame Humbert Madame hindurch benutzte. Es verriet jetzt Madame Humbert alle Nachrichten der Polizei und des Untersuchungsrichters, und so konnte Madame Humbert noch einige Tage in

die im Kampfe gefallen waren, von den Eingeborenen verhaftet worden sein. Aus einem Bericht des Sekretärs für das Departement der Angelegenheiten der Eingeborenen ergibt sich nun, daß von sechs Dorenländern vier Eingeführt zeigten. Der Sekretär fügt hinzu, daß es Kriegsbrauch der Eingeborenen ist, ein Hoch in die Höhen zu schreien, damit die Seele aus dem Körper entweichen kann. Ein bearbeiteter Eingeführt sei aber nicht als Verhinderung zu bezeichnen!

Gerihtshalle.

Leipzig. Wegen Verfalls militärischer Geheimnisse verurteilt das Reichsgericht den Schachmeister

Schloß Sandringham, in dem Kaiser Wilhelm als Gast König Eduards weilte.



der Thür aus dem Zuge und wurde schwer verletzt. Eine Frau sprang ihm nach und erlitt leichtere Verletzungen. Die Verunglückten wurden in das Oupener Militärhospital gefaßt und befinden sich in ärztlicher Behandlung. Die Verunglückten befinden sich auf dem Rückwege von Amerika nach Göttingen. Am Aufkommen des Kindes wird gemeldet.

Durch seine Tochter vom Tode des Gefreiten gerettet. wurde der Bühnenmeister Kapella aus Rastatt. Bei seiner Heimfahrt auf dem Radfahrwege fahrte der Radn. Trodem an das Hütelgebäude des mit den Wellen ringenden zahlreiche Menschen sich am Ufer versammelt hatten, wagte es niemand, ihm Hilfe zu bringen, bis seine 15 jährige Tochter herbeigelaufen kam, einem der aufstehenden Männer eine lange Stange entlich, damit ins Wasser ging und auch glücklich den Vater rettete.

Ein schwarzes Säbelhuell fand am Freitag in Baddeck zwischen dem Abgeordneten Adolf Neidert und dem Obernator des Landesmarschall Komitates Alexander Joannowitsch statt. Die Bedingungen lauteten auf Fehden bis zur Kampfunfähigkeit. Neidert wurde am Kopf und Brust leicht erdelich, Joannowitsch leicht verletzt. Eine Vernehmung der beiden Gegner erfolgte nicht.

ihrem Danke in der Gegend des Parc Montceau verbleibt bleiben und dann sich ruhig in Barcelona einschließen.

Eine neue Nordpolerpedition. Prof. Fridolf Nansen teilt mit, daß im nächsten Jahre eine Expedition unter Leitung des Kapitäns Amundsen nach Grönland und König Wilhelms Land abgehen wird, um von dort den magnetischen Nordpol aufzusuchen.

Familiendrama. In Falun (Schweden) erlosch der Infanterie-Regimentschef Wilhelm von der Freitag. Nach seine beiden 10 und 8 Jahre alten Söhne und verwundete den dreizehn 6 jährigen Sohn lebensgefährlich. Wilhelm war krank und man nimmt an, daß er die That im Wahnsinn verübt hat.

Schon wieder ein Postraub in Auf- land. In der Umgegend von Gilschafgrub wurde die Post überfallen; der Postillon und der Kondukteur wurden verwundet und 13 000 Mark geraubt.

Ein Millionär in Zahlungsschuldung. Der mehrglückliche Millionär und Großindustrieller Postelwitz Rosjello in Warschau ist in Zahlungsschuldung geraten, die Passiven betragen über drei Millionen Rubel.

Das Loch für die Seele. Im Parlament hatte vor einigen Tagen ein Abgeordneter bairischer Frage gefaßt, daß im Distrikt Maclear während des Krieges Buren,

des Loch zu 5 Jahr 6 Monat Justizhaus und zehn Jahr Gefängnis, den Kontrollrat Anton Dal zu 3 Jahr 6 Monat Justizhaus und 10 Jahr Gefängnis, den Gerabreiter Joseph Wroterlein zu acht Jahr Justizhaus und 10 Jahr Gefängnis und Maria Dal wegen Diebstahl vom Berrat militärischer Geheimnisse zu 3 Monat Gefängnis. (Die Beraterten sind hiesige Justizler.)

Reminisc. Im Prosekt Boering wurde der Angeklagte S. D. Boering wegen Bilanzfälschungen, Richterfälschungen und absichtlichen Sanktions zum Richter der Kamm-Beschlagnahme zu 4 Jahr Gefängnis, 12 800 M. Geldstrafe oder für 16 M. eines weiteren Tag und fünf Jahr Gefängnis verurteilt. Von der Anklage wegen Richterlichkeitsfälschungen erfolgte Freisprechung. Arthur Boering wurde ebenfalls freigesprochen.

Santes Alexei.

Andree in der Front. Von einer der letzten Truppenbeschäftigungen, die der Kaiser voranhat, wird einem Berliner Blatte folgende Anekdote berichtet. Der Kaiser fragte einen Garbsten nach seinem Namen und bekam zur Antwort „Andree“. „Andree?“ fragte der Kaiser, „weißt du denn auch, mein Sohn, daß du einen berühmten Namensvetter hast, den Andree, der zum Nordpol gefahren ist?“ „Das weiß ich nicht“, antwortete der Oberarbeiter freudig, „aber unter Herr Hauptmann hat heute ich von der Beschäftigung gelagt, er möchte lieber zum Nordpol sein.“

Die Aussicht auf den heiteren, gemüthlichen Konversationsstimmte den sonst so ernsten Gesellen ausnahmsweise heiter.

Ober öffnete ihm seine Schmeißer Lisa mit allen Zeichen einer ungemüthlichen Erregung.

„Mama hat wieder einen Ohnmachtsanfall gehabt“, flüsterte sie, „geh nur gleich hinein zu ihr, ein wenig besser geht es ihr schon, vorhin befand sie sich das Schlimme.“

„Weshalb ließ du mich nicht? Ich war doch bereits seit zehn Minuten unten im Garten!“

Lisa sah den Bruder aus ihren großen, süßen Augen an. „Ich glaube, du wärest noch ein paar Minuten zu Winters hineingegangen.“

„Gewalt hätte die Schmeißer auf die weisse Stirn, verhältnismäßig drücken sie sich die Hände. Es handelte sich um nichts anderes, verdammt Verhängnis auch zwischen diesen Geschwistern — sie teilten alles in reiner Gemeinschaft, die Freude und das Leid.“

„Weiden wir zu Hause?“ flüsterte Gewalt. Lisa beand sich noch in ihrem lieblichen Pektal-Nelken.

„Sie schüttelte den Kopf. „Mein, Mama will das Kommt heute — du wirst ich brauche zu meiner Toilette nicht viel Zeit.“ Eine Thür öffnete sich.

„Herr Doktor, die Frau Professor verlangt nach Ihnen.“ Eine alte Dienerin mit schneeweißen Tüllhaube bog den ergrauten Kopf in den lichtblauen Korridor hinaus. Gewalt stand schon neben ihr und betrat auf

den Fußstapfen gehend das Zimmer seiner Mutter.

Die alte Dore sprang Lisa danken zur Hilfe an. „Nun man schnell, Weschen, ein hübschen Bekleidung ist die beste Regel für die Frau Professor.“

„Gewalt schief, als er in das tobende, verdröhte Gesicht seiner Mutter sah. Sie lag auf einem Kuchelst, umfloßen von dem goldenen Licht der scheibenden Sonne.“

Die auf den Wänden hängende Thür war weit geöffnet, die reine, kühlere Luft war fest umschwebend herein, und doch schien es her halb tiefenden garten Gestalt mit dem von weichen Haar umrahmten Gesicht schöner zu werden, Atem zu fassen, sie that es ruckweise unter höherer Anstrengung.

„Mein Junge“, sagte sie nun, doch in dem einen Augenblicke sah sie die helle Hülfsheit einer liebenden Muttergebens aus.

„Gewalt war vor dem Kuchelst niedergebunden. Eine kräftige Hand rief sich liebend über die weisse, hübsche Wangen der Matrone.“

„Ist die wieder besser Mama? Wollen wir nicht lieber zu Hause bleiben? Dein Aussehen gefällt mir gar nicht so recht!“

Die alte Dame legte die Hände feinen Hände aufeinander aber die lichten hellen Wangen, welche so ungemüthlich an Lisa erinterten.

„Wenn ich nur wüßte, wie ich die das Scherle die mitleiden soll.“ Lagte sie in abgedrückten Lauten, „und doch muß ich zu dir sprechen, und sei es auch nur, um mein Herz von dieser Höllequal zu befreien!“

Sie legte die Hände ineinander gefaltet über die Brust und sah aus traurigen Augen zu dem Sohn hinüber.

„Er erhob sich langsam, sein Fuß trat auf ein Arieblatt, das am Boden lag — Gewalt hob es auf, glättete es und legte es auf die Decke, die über der Gestalt der Nubenden ausgebreitet war.“

„Sie flücherte zusammen, als sie das steife, ellenweiche Papier in den Händen des Sohnes sah. Er hatte beschämend über ihre nachlässigen Hände und neigte sich mit sorgenden Augen über sie.“

„Du hast Kummer, liebe Mama, vertraue dich mir an, deinem allerbesten Freunde.“ Er verdröhte einen scherzenden Ton anzuschlagen, aber ein Grimas rante ihm den Mund.

„Gute es Angst vermerkt, daß ein Geheimnis das Leben seiner angebeteten Mutter umhüllere, eine jener dunklen Affären aus seiner Vergangenheit, über die man lacht, wenn man in die Wägen sieht, und die doch in dem Dasein so vieler Menschen vorkommen!“

„Man begegnet einem bekannten Gesicht, welches man vielleicht seit einigen Monaten nicht gesehen hat, und ist erstaunt über die in demselben vorgegangene Veränderung. Vor kurzem waren die Züge noch glatt, die Stirn leuchtend, der Ausdruck sorglos glücklich, und nun bemerkt wir in den Augen ein schmerzliches Licht, zwischen den Brauen eine häßliche, entstellende Falte, die Partie um dem Mund herum erhebt sich gurgelnd, das ganze Antlitz mehrwärtig zum Raucher verandert, gealtert . . .“



Reparaturwerkstatt von Waagen u. Pumpen
Neue und gebrauchte

Viehwaagen u. Decimalwaagen

habe stets auf Lager und gebe solche zum billigsten Preise ab.

Otto Schreiber, Kunst-, Bau- u. Waagenschloßerei,

Halberstadt, Johannesbrunnen 13, (früher Tribüh.)

Handarbeit steht ein guter Drehapparat (Grenz Smith) billig zum Verkauf.



Unsere Abonnenten

sind wir in der erfreulichen Lage, die sechsen erschiene gediegene und prächtig ausgestattete 2. Auflage des Wertes

**Der Heldenkampf der
Buren**

und die Geschichte Südafrikas

mit Benutzung der besten Quellen, bearbeitet von Paul Groningen, 400 Seiten groß Oktav mit über 100 Bildern, prächtig gebunden in Folge eines Abkommens mit dem Verlag, — trotzdem es eine diesjährige Weihnachts-Novität ist, anstatt des Ladenpreises von 5 M. für nur 2 Mark 50 Pf. als Weihnachtsprämie zu liefern. —

Exemplare liegen zur Einsicht in unserer Expedition aus, die sämtliche Aufträge unserer werthen Abonnenten nach der Reihe des Eingang erlebigt (Porto nach auswärts 30 Pf.)

Nur unsere Abonnenten haben Anspruch auf den billigen Prämienpreis.

Ein Weihnachtsbuch

gehört heute auf jeden Weihnachtstisch. Wir hoffen uns mit unserer

Weihnachts-Prämie

den Dank unserer alten und jungen Leser zu verdienen.

Es ist ein ganz ausgezeichnetes, reich illustriertes und hübsch gebundenes Buch, das das geschichtliche, politische und kriegsgeschichtliche Material dieses denkwürdigen Krieges in klarer und fesselnder Weise umfaßt.

Der Ausverkauf

des Neuen Möbel-Magazins der vereinigten Tischlermeister in Liq. in Halberstadt wird

Breiteweg 27 (gegenüber der Sackgasse). bis auf Weiteres fortgesetzt.

Das Lager ist in allen Arten Salon-, Wohn-, Speise-, Schlafzimmern und Küchen-Möbeln noch reich ausgestattet; die Preise sind sehr billig.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

© Lieferung geschieht franco. ©

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden meiner nun in Gott ruhenden lieben Frau, unserer guten sorgfamen Mutter, Schwieger- und Großmutter

Louise Mühe,
geb. Rammé

lagen mir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Inbesondere danken wir allen denen, die den Sarg der Verstorbenen so reich mit Kränzen schmückten und ferner Herrn Oberprediger Moldenhauer für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe.

Derenburg, 11. November 1902.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Mühe.



Möbelfabrik W. Wulfert,
vorm. G. Frauendorf.

Ausstattungen

in Möbl-, Spiegel- und Polsterwaaren! Permanent Ausstellungen
completter Zimmereinrichtungen
in gelegener Ausführung und jeder Preislage.

→ **Volle Garantie für jedes einzelne Stück** ←
Möbelfabrik W. Wulfert vorm. G. Frauendorf

Halberstadt, Düsterngraben 6/8. (Telephon 198.)

Zufendung durch eigenes Fuhrwerk oder Bahn franco.



Koch-Regulir-Irische-**Oefen,**

Amerikaner Dauerbrand-Ofen,

in schwarz, vernickelt, emaillirt, sowie mit Majolika-Einlagen.

Kochherde,

Rochplatten, Feuerthüren, Rosten,

Stahl- u. Kellerfenster,

Dachfenster,

Sämmtliche Ersatztheile für Ofen

empfeht

Ernst Decker,
Halberstadt.

Ia Wagenfett,

einachtel Str. 1,90 M., einviertel Str. 3,50 M., einhalber Str. 6,00 M.

empfeht

G. Käßiger.

Sonntag, den 16. November 1902,
Abends 8 Uhr

hält der
Consum-Verein
für Derenburg und Umgegend,
E. G. m. b. H.

eine
Generalversammlung

im „Bürgergarten“ ab.

Tagesordnung:

1. Besprechung über die Lokalfrage.
2. Bekanntgabe des Lagerhalters.
3. Verschlebens.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Rechnungs-Formulare

fertigt in jeder gewünschten Größe und Ausführung die

Amtsblatt-Druckerei.

Comptoir-Pult,

gebrauchtes, sucht sofort zu kaufen die
Amtsblatt-Druckerei.

Gute und geräumige

Wohnung

wird gesucht. Off. bitte abzugeben unter
„N. 282 an die Exped. d. Zeitung.

**Simbeerstoff
u. Kirschlaff**

in bekannter Güte 1 Pfd. 60 Pf.
in Flaschen 1,25 u. 0,65 M.
Rathsapothek Derenburg.



Das Waarenhaus Herrn Tischbach in Halberstadt weist in einem der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt auf seinen Total-Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes hin. Wir empfehlen den Prospekt unsern geschätzten Lesern zur gef. Durchsicht.